

Theater Winkelwiese

Missglückte Kommunikation

«Schlafengehn» von Gerhild
Steinbuch feierte im Theater
Winkelwiese Premiere.

Marianne Koller (SFD)

Fünf Personen hängen in Gerhild Steinbuchs Stück «Schlafengehn» ihren Lebensrettungsphantasien nach. Rettung gibts jedoch für niemanden, wie die atmosphärisch dichte Schweizer Erstaufführung im Zürcher Theater Winkelwiese am Samstag zeigte. Im Zentrum von «Schlafengehn» steht eine seltsame Verbindung zwischen zwei Männern, dem alten Milan (Hans-Rudolf Twerenbold) und dem jungen Elm (Manuel Bürgin). Die beiden spielen Familie. Elm übernimmt die Rolle der schwangeren Frau. Aber niemand anderes darf davon etwas erfahren.

Deshalb bleibt Elm stets in der kleinen Mietwohnung und spielt das Spiel mit aus Dankbarkeit gegenüber Milan. Denn dieser hat ihn am Bahnhof aufgelassen und mitgenommen, nachdem Elm der vermeintlichen Idylle des Elternhauses entflohen ist. Doch so einfach lässt sich Milans neu erfundenes Familienglück nicht von der Welt draussen fernhalten. Vor Elms Fenster sitzt Milans Tochter Nele (Anja Tobler) im Baum und erinnert Elm an ein anderes Leben in den Bergen. Und auf der Bank vor dem Haus warten seine kuchenbackende Mutter (Silke Geertz) und sein Vater (Niklaus Schmid).

Eingesperrt und ausgesperrt

Der Vater ist sich zwar nicht sicher, ob er wirklich seinen Sohn am Fenster gesehen hat. Dennoch versucht er, ihm einen Brief zukommen zu lassen. Die Kontaktaufnahme scheitert jedoch. Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass in «Schlafengehn» Kommunikation nicht glückt. Alle Figuren reden aneinander vorbei, hängen ihren Phantasien nach. Dies nicht zuletzt, um unschöne Erinnerungen zu verdrängen. Denn durchs ganze Stück ziehen sich verschiedene Missbrauchs- und Eifersuchtsgeschichten.

Für die Betroffenen gibt es kein Entkommen. Das Gefühl des Ein- respektive Ausgesperrtseins vermittelt auch der karge Bühnenraum (Anne Hölck). Auf der einen Seite steht die Bank der Eltern, auf der andern Milans Küche. Die Grenze zieht ein Abgang in ein Verlies in der Mitte. Die klare Raumaufteilung und die unaufdringliche Regie von Gian Manuel Rau helfen, das thematisch bisweilen arg sprunghafte Stück der 25-jährigen Österreicherin zu strukturieren. So entsteht ein atmosphärisch dichter Abend, der die Hilflosigkeit und Einsamkeit der seelisch angeschlagenen Figuren klar herausarbeitet.

Uraufgeführt wurde das rund 90-minütige Stück «Schlafengehn» im Mai 2006 in Essen. Seit der Spielzeit 2008/09 ist Gerhild Steinbuch Hausautorin am Wiener Burgtheater.



Medienbeobachtung AG

Zürcher Landzeitung

17.11.2008

Auflage/ Seite

Ausgaben

115173 / 21

300 / J.

Seite 2 / 2

7820

6782766

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

Titel

Der Zürcher Oberländer Gesamtausgabe

Zürichsee-Zeitung ZSZ Gesamtausgabe

Neues Bülacher Tagblatt

Der Zürcher Unterländer

Auflage

43'846

46'452

4'476

20'399